

BNE in der Lehrkräftebildung

Eine Handreichung zum Einstieg für Dozierende an
Hochschulen in eine Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dr. Katrin Valentin | Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung 2021



Inhalte

Einführung: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	3
Über diese Handreichung	4
Annäherung 1: BNE inhaltlich	5
Nachhaltigkeitstrias	5
Ziele für nachhaltige Entwicklung	6
Beispiele für BNE (inhaltlich)	9
Annäherung 2: BNE pädagogisch-didaktisch	10
Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept	11
Schlüsselkompetenzen	14
Kompetenzbereiche für Lehrende	15
Psychoanalytische Dekolonialisierungskritik	16
Beispiele für BNE (pädagogisch-didaktisch)	17
Annäherung 3: BNE pragmatisch	18
Außeruniversitäre Akteure	19
Whole institution approach	20
Beispiele für BNE (pragmatisch)	21
Für immer noch Unentschiedene: Warum BNE?	22
Netzwerke	23
Literaturempfehlungen	24
Linkliste	25

Impressum

Katrin Valentin: BNE in der Lehrkräftebildung. Eine Handreichung zum Einstieg für Dozierende an Hochschulen in eine Bildung für nachhaltige Entwicklung.
Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Kontakt: zfl-bne@fau.de
Layout/Grafiken: Andrea Förster
Zeichnungen: Katrin Valentin (Die Zeichnungen dürfen unter Namensnennung für nicht-kommerzielle Zwecke verwendet werden.)
Titelbild: Pfeil: ©PantherMedia
Nürnberg 2021

Danksagung

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen an der FAU, die mich bei der Erstellung dieser Handreichung mit großer Geduld und Ideenreichtum unterstützt haben. Mein großer Dank gilt auch all den Akteur/-innen von BNE, die an anderen Universitäten, an Schulen oder im politischen Bereich tätig sind und meine Arbeit mit ihrer Expertise und ihrem Erfahrungsschatz bereichert haben.

Einführung: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Konzeptioneller Kern von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist die inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit im Angesicht planetarer Grenzen. Das heißt: Es geht darum, die Folgen des eigenen Handelns auf Menschen der eigenen Generation überall auf der Welt, aber auch für die nächsten Generationen, mit im Blick zu haben.

Es handelt sich dabei letztendlich um eine Kampagne der UNESCO, die sich auf die so genannten SDGs, die Sustainable Development Goals, bezieht (ausführlich siehe Seite 7). 2012 einigten sich die UN-Mitgliedsstaaten auf diese Ziele, da erkannt wurde, dass die Spezies Mensch dabei ist, sich selbst und vielen anderen Arten die Lebensgrundlagen zu zerstören. Im Angesicht von Hunger, Um-

weltzerstörung, sozialer Ungleichheit und vielem mehr kam man zu der Auffassung, dass die Bewältigung der globalen und lokalen Herausforderungen nur gemeinsam gelingen kann. Die Einsicht in komplexe wechselseitige Abhängigkeiten und der konstruktive Umgang mit diesen Herausforderungen ist Gegenstand und Vorgehensweise von Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Unter der Überschrift „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden verschiedene pädagogische Konzepte und Traditionen zusammengeführt, wie sie z. B. in der Politischen Bildung, in der Umweltbildung, in der Friedenspädagogik, dem Globalen Lernen und weiteren pädagogischen Konzepten zu finden sind.



In einem globalen Aktionsprogramm wurden von 2006 bis 2013 Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Staaten vorangetrieben und Transfer-Programme gestartet. In Deutschland nahmen z. B. 14 Bundesländer an dem Transfer 21-Projekt teil (<http://www.transfer-21.de>). Hier ging es darum, BNE an Schulen zu implementieren und konzeptionell zu konkretisieren.

Seit 2019 befinden wir uns in der Phase „ESD for 2030“ (Education for Sustainable Development for 2030). Aktuell geht es nicht nur darum, BNE zu betreiben, sondern darum, den Prozess auch grundlegend zu evaluieren und die Bedingungen für das Gelingen von BNE zu erforschen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) weist BNE wie folgt aus:

Bildung für nachhaltige Entwicklung „ermöglicht jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen. [...] Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft, würdig leben und ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten können.“ (<https://www.bne-portal.de/de/was-ist-bne-1713.html>)

In diesem oder einem ähnlichen Verständnis wurde bereits in allen Bundesländern BNE als Teil des Lehrplanes systematisch verankert: Zum Teil durch inhaltliche Berücksichtigung oder auch z. B. als allgemeines Erziehungsziel. Lehramtsdozierende sind nun aufgefordert, die zukünftigen Lehrkräfte auf diese Aufgabe vorzubereiten. Diese Handreichung soll für diejenigen, die mit BNE noch kaum Berührungspunkte hatten, eine erste Hilfestellung sein. Doch jede Disziplin und jede Fachrichtung entwickelt ihre eigene Expertise – hinsichtlich ihrer thematischen Inhalte und ihrer Didaktik. Manche Fächer können bereits auf eine langjährige Tradition zurückgreifen, manche Studiengänge müssen sich erst noch dazu verhalten, was Nachhaltigkeit aus ihrer Perspektive überhaupt bedeutet.

In diesem Prozess ist Hochschullehre nicht losgelöst von ihrem institutionellen und gesellschaftlichem Zusammenhang zu betrachten. Auch das BMBF formuliert weiter: „Eine solche gesellschaftliche Transformation erfordert starke Institutionen, partizipative Entscheidungen und Konfliktlösungen, Wissen, Technologien sowie neue Verhaltensmuster.“ Um BNE an der Hochschule realisieren zu können, bedarf es eines so genannten „whole institutional approach“ (siehe auch S. 20), also des systematischen Einbezugs aller Teilbereiche einer Einrichtung.

In dem Maße, in dem die institutionellen Rahmenbedingungen bei BNE immer mitgedacht werden müssen, in dem Maße soll auch eine Betonung des Bildungscharakters von BNE erfolgen. BNE erschöpft sich nicht darin, dass *Umwelterziehung* geschieht. Der subversive Charakter von Bildung, die aneignende Tätigkeit der Lernenden und die Bedeutungszuweisungen der beteiligten Akteure müssen besonders in den Blick genommen werden. Im Angesicht von Artensterben und Klimawandel muss konstatiert werden: Selten war es so wichtig wie in dieser Zeit, dass die nachfolgende Generation es anders macht als die vorangegangene.

Vor diesem Hintergrund werden bei verschiedenen Konzeptionen von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Regel diejenigen Aspekte betont, die über Wissensvermittlung hinausreichen. Zum Beispiel wird die Bewertung von Entscheidungen oder die Entwicklung von Empathie (siehe auch S. 13) für wesentlich wichtiger erachtet als in der Hochschullehre oder im schulischen Unterricht bisher üblich. Die Entwicklung von „Handlungskompetenzen, die reflexiv an Werte gebunden sind, spielen für die zentralen Ziele des Lernbereichs eine sehr wichtige Rolle“ formulieren die Autor/-innen des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung (KMK 2016, S. 92; siehe S. 24). Die Spannung zwischen Reproduktion und Erneuerung, der jede pädagogische Situation unterliegt, wird im Rahmen von BNE ganz besonders intensiv bearbeitet.

Über diese Handreichung

Es wird davon ausgegangen, dass es möglich und auch notwendig ist, Bildung für nachhaltige Entwicklung in jedem Bereich eines Lehramtsstudiums zu realisieren: in fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen, bildungswissenschaftlichen sowie schulpraktischen Studienanteilen. Die Beispiele in dieser Handreichung sollen Dozierenden einen **ersten allgemeinen Einstieg und kurze praktische Impulse geben**.

Um BNE in der Lehrerbildung fundiert zu berücksichtigen, ist eine langjährige, systematische und transdisziplinäre Auseinandersetzung mit Inhalten und Methoden von BNE notwendig, die je nach Studienbereich und Disziplin unterschiedlich zu gestalten ist. Diese Handreichung soll als

Appetitregener dienen. Sie soll es erleichtern, sich – auch unter der Bedingung von wenig Zeit – auf den Weg zu machen und BNE in der Lehrkräftebildung vermehrt zu berücksichtigen.

Hierzu werden drei Annäherungen an BNE angeboten: inhaltlich historisch (die Ziele für Nachhaltigkeit nach der UNESCO berücksichtigend), pädagogisch didaktisch (u. a. Gestaltungskompetenz orientiert) und pragmatisch (Kooperationspartner/-innen, Netzwerke und hochschulinterne Anlässe nutzend).



Annäherung 1: BNE inhaltlich

Nachhaltigkeitstrias

Bildung für nachhaltige Entwicklung rekurriert auf einen weltweit einmaligen Prozess, bei dem sich 180 Staaten darauf geeinigt haben, ökologische und entwicklungspolitische Einsichten zu vereinen. Im Zuge dessen wurde die so genannte Nachhaltigkeitstrias entwickelt. Sie kann als sehr grundständige Orientierung für BNE herangezogen werden. Das würde bedeuten, in der Lehrkräftebildung bei der Behandlung eines Gegenstandes stets die Frage nach der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension mit zu berücksichtigen.

Es gibt viele ähnliche Visualisierungen: Manche ziehen konzentrische Kreise und erachten die ökologische Dimension als die wichtigste. Manche sehen diese Aspekte als Säulen an und wollen die Kultur extra ausgewiesen haben. Manche stellen sich auch ein Tablett mit Bier vor, das nur im Gleichgewicht ist, wenn alle drei Handlungsfelder berücksichtigt werden.

Hier soll vor allem bedacht werden, dass der Mensch im Zentrum steht: Das lernende sich die Welt aneignende Individuum, eingebettet in ein Leben, das (mindestens) eine ökologische, soziale und (das vernachlässigt man als Pädagog/-in gerne einmal) auch ökonomische Dimension hat.

Beispiel 1:

Das Thema „Spielzeug“ eignet sich hervorragend, um mit angehenden Grundschulpädagog/-innen herauszuarbeiten, wie die ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen im Unterricht didaktisch berücksichtigt werden können. Lebensweltbezogen können hier die Herstellungswege aufgezeigt und dabei weltweite Zusammenhänge bei Produktionsketten veranschaulicht werden. Fragen der Gerechtigkeit drängen sich z. B. bei den Arbeitsbedingungen von in China erzeugten Produkten auf. Ebenso können die Dilemmata, vor denen Menschen, die in Armut leben, bei Kaufentscheidungen stehen, nachvollzogen werden. Die Verwendung von Plastik kann in Bezug auf die Verschmutzung der Meere und die Verwendung von fossilen Rohstoffen thematisiert werden. In diesem Zuge können die Lehramtsstudierenden dafür sensibilisiert werden, wie das Thema altersgerecht aufbereitet wird und die Kinder keine großen Ängste entwickeln.

Beispiel 2:

Der Umgang mit Heterogenität im Unterricht wird nicht nur in Bezug auf Methoden bearbeitet, sondern es werden auch die Entstehungsprozesse von Heterogenität analysiert. Hierbei werden nicht nur soziale und wirtschaftliche Aspekte in den Blick genommen, sondern auch die Verwobenheit mit ökologischen Fragestellungen unserer Gesellschaft aufgezeigt: Z. B. Was hat das Geschäftsmodell von Billigdiscountern mit der Heterogenität in meinem Klassenzimmer zu tun? Oder: Inwiefern ist Heterogenität im Klassenzimmer nicht nur eine Herausforderung, sondern analog zu Artenvielfalt anregend für unsere Gesellschaft und meinen Seminarverlauf an der Hochschule?



Ziele für nachhaltige Entwicklung

Im Angesicht anhaltender (globaler) sozialer Ungerechtigkeit, des Hungers und der Zerstörung der Lebensgrundlagen auf unserem Planeten (u.a. Klimawandel, Verluste bei der Artenvielfalt und Ressourcenerschöpfung), aber auch angesichts des technischen Fortschritts und der gelingenden Verständigung und Kooperation zwischen Staaten und Akteursgruppen startete die UNESCO (2015) eine weltweite Kampagne mit dem Ziel nachhaltiger Entwicklung. Diese „Sustainable Development Goals (SDGs)“ stellen eine wichtige inhaltliche Orientierung für BNE dar.

Eine Annäherung an BNE ist es, in der Hochschullehre diese Inhalte mit einzubeziehen. Die Links auf den nächsten Seiten können dabei herangezogen werden. Auf die Videos der Akademie für Nachhaltigkeit der Universität Bremen (<https://va-bne.de>) wird mit deren freundlicher Genehmigung hingewiesen.



Wichtig im Umgang mit den SDGs sind drei Aspekte:

Natürlich kann man manchmal die eigene Vorgehensweise im Hochschulseminar in einem sehr weiten Verständnis mit diesen Zielen in Verbindung bringen und dafür argumentieren, dass man bereits Bildung für nachhaltige Entwicklung betreibt. Doch der Anspruch ist ein anderer: Es geht darum, sich der Komplexität und der vielschichtigen Verwobenheit globaler und lebensweltlicher Zusammenhänge zu stellen. Erst wenn man es wagt, sich mit den damit einhergehenden Dilemmata auseinanderzusetzen, kann sich ein tieferes Verständnis für größere Zusammenhänge entwickeln. Ein Tipp: Überprüfen Sie Ihre Lehrveranstaltung daraufhin, ob es Ihnen gelingt, auch sich teilweise widersprechende Ansprüche in ihrer thematischen Aufbereitung zu berücksichtigen (z. B. kurzfristiges Wohl des Einzelnen versus langfristiges Wohl der Allgemeinheit oder Fremdbestimmung versus Selbstbestimmung). Das ist anspruchsvoll, führt aber zu den wirklich interessanten Diskussionen und bietet Raum für kritische Selbstreflexion.

Daneben ist es wichtig zu betonen, dass diese Ziele für nachhaltige Entwicklung immer auch kritisch reflektiert und in Frage gestellt werden müssen. Sie sind das Ergebnis eines sehr mühsamen Verständigungsprozesses zwischen Vertreter/-innen von Staaten, die teilweise eher Verlierer und teilweise eher Profiteure der bisherigen weltweiten Entwicklung sind. Häufig wird moniert, dass sich in den Zielen eine Perspektive auf unsere Welt widerspiegelt, die es eigentlich zu über-

winden gilt – je nachdem wie die Ziele interpretiert werden. Fazit: Um welche Ziele es geht und was Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, muss immer auch Gegenstand gesellschaftlichen Diskurses, wissenschaftlicher Forschung und auch der Lehrer/-innenbildung sein.

Zuletzt gilt es noch, sich der kritischen Frage zu stellen, ob mit einer Orientierung an einem derartigen normativen Konzept wie einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne der SDGs nicht die Gefahr besteht, dass wir Lehramtsstudierenden oder Schüler/-innen in unzulässiger Weise Wertvorstellungen überstülpen. Denn Mitglieder aller pädagogischer Professionen sind ja dem Beutelsbacher Konsens verpflichtet (<https://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens>). Ein ertragreicher Umgang mit dieser Frage ist es, sich bei der Herleitung und Diskussion der Ziele auf die Menschenrechte zu beziehen. Sie liefern letztendlich den Bezugsrahmen für alle Vorgehensweisen im Rahmen von BNE. Dennoch gilt es in der Aufbereitung von Inhalten und in der methodischen Umsetzung im Zuge von BNE das Überwältigungsverbot im Kopf zu behalten: Ziel einer BNE ist neben „Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen“, „interdisziplinärem Wissen“ und „vorausschauendem Denken“ dezidiert das „autonome Handeln“ (BMBF <https://www.bne-portal.de/de/was-ist-bne-1713.html>).

Die Sustainable Development Goals (SDGs)

1 KEINE ARMUT



Armut in jeder Form und überall beenden

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 1

2 KEIN HUNGER



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 2

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 3

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 4

5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 5

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 6

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 7

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 8

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 9

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 10

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 11

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 12

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 13

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



14 LEBEN UNTER WASSER



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 14

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 15

15 LEBEN AN LAND



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 16

Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

Kurze Einführung | Vortragsepisode zum SDG 17

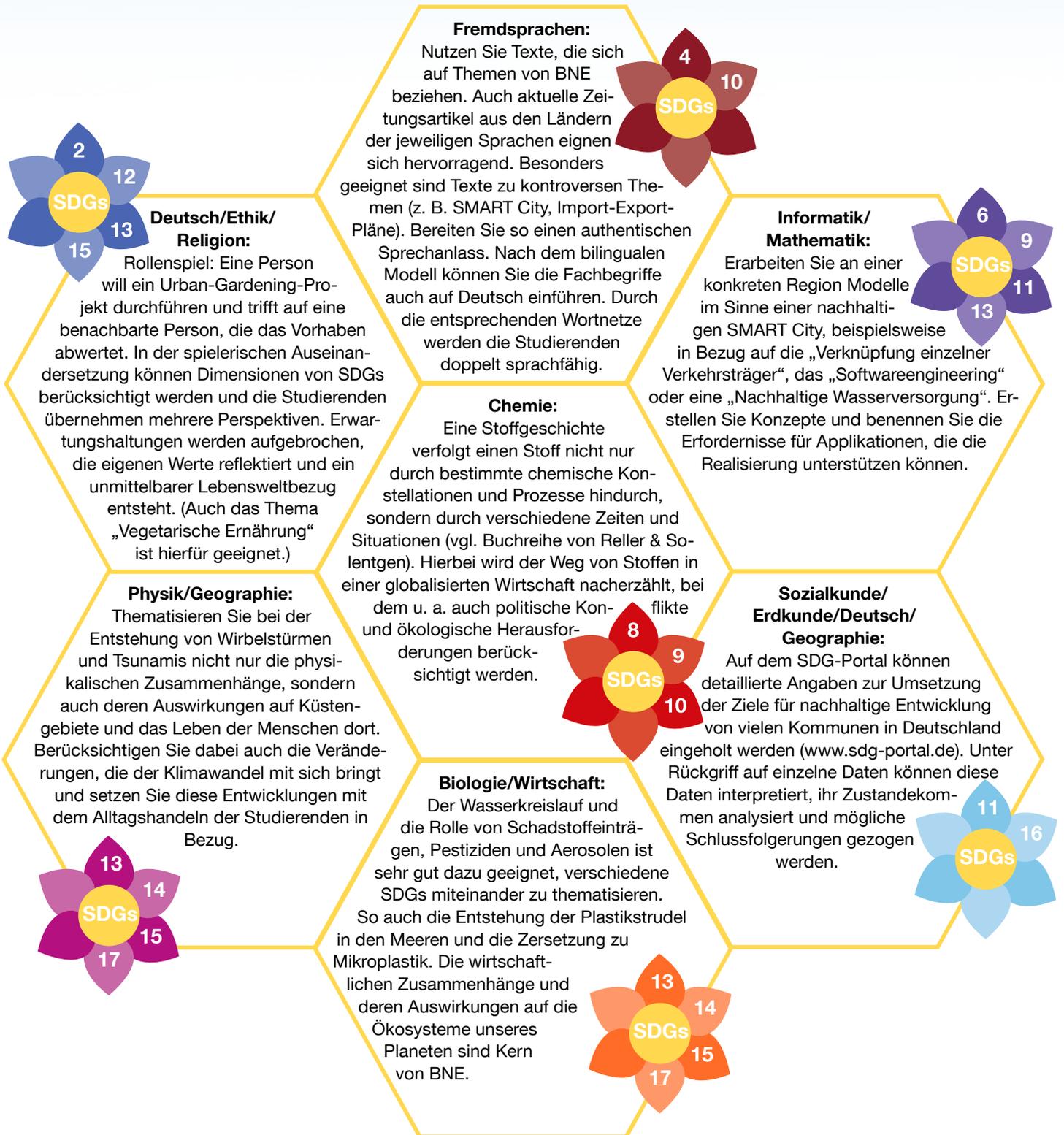
17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Die Komplexität der SDGs und ihre Vielbezüglichkeit untereinander stellt für alle Akteure, die sich ernsthaft mit ihnen befassen, eine Herausforderung dar. Hilfreich kann es sein, bei der schrittweisen Erarbeitung der Ziele immer von konkreten Problemstellungen von Lernenden auszugehen und nicht von den Zielen aus zu denken. Ein Beispiel: Eine Studentin (oder auch Schülerin) erlebt in ihrem Alltag überquellende Müllcontainer als Problem. Wie helfen die SDGs dabei, das Problemgeflecht, für das die Müllcontainer nur ein Symbol sind, zu erfassen? Man kann nun SDG für SDG nacheinander durchgehen und überprüfen, welchen Beitrag diese für die Erfassung und Bearbeitung dieses Problems leisten können. Je nach Problemstellung stehen dabei die einen oder anderen im Vordergrund.



Beispiele BNE (inhaltlich)



Annäherung 2: BNE pädagogisch-didaktisch

Bildung für nachhaltige Entwicklung erschließt sich nicht dadurch, wie gelehrt wird. Nicht nur bei der Auswahl der Seminarthemen und der Formulierung von Lerninhalten – auch bei der Konzeption eines Seminars und der Durchführung – können Methoden und Vorgehensweisen von Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt werden.

Bei der didaktischen Aufbereitung von Inhalten des Lehramtsstudiums können zum einen die Kompetenzen, die die Lehramtsstudierenden erlangen sollen, um diese auch wieder an Schülerinnen und Schüler weitergeben zu können, eine gute Orientierung sein. Die Gestaltungskompetenzen nach de Haan werden ab Seite 11 dargestellt.

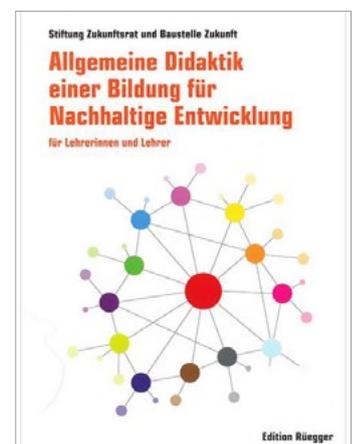
Zum anderen ist jeder Fachbereich dabei, in Auseinandersetzung mit BNE methodische Ansätze für sich zu etablieren und zu entwickeln. In der Chemiedidaktik sind es z. B. Stoffgeschichten und in der Geographiedidaktik Mysteries oder die Szenario-Technik. (Einen kleinen Einblick in typische Methoden von BNE erhalten Sie hier <https://www.politischebildung.schulen.bayern.de/bne/methoden-der-bne/> und hier https://www.umweltbildung.de/uploads/tx_anubfne/methodenspektrum.pdf.)

Besonders erwähnt werden sollen in dieser sehr kurzen Einführung noch zwei Aspekte, welche in den letzten Jahren schon mehr Beachtung in der Lehrkräftebildung erhalten haben – die aber noch sehr viel stärker in den Blick genommen werden müssten: Interdisziplinarität und der Einbezug von Emotionen.

Dabei zielt BNE nicht nur auf Inter-, sondern auf Transdisziplinarität. Das heißt, dass eine Problemstellung nicht genuin nur aus der Perspektive einer Disziplin, sondern unter Berücksichtigung verschiedener Erkenntniszugänge zugleich betrachtet wird. Dies ist deshalb notwendig, weil sich BNE besonders komplexen Herausforderungen stellt, die häufig gar nicht nur aus der Perspektive einer Disziplin erfasst werden können. Die curriculare Aufteilung von Lerninhalten steht dem im Wege. Im Kapitel „Annäherung 3: BNE pragmatisch“ werden Beispiele dafür gegeben, wie diese etablierten Grenzen zum Teil aufgeweicht werden können.

Vor allem aber die systematische Berücksichtigung von Emotionen – sowohl von Dozierenden der Lehrkräftebildung, als auch Lehramtsstudierenden (und später dann Schülerinnen und Schülern) – spielt für Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wichtige konzeptionelle Rolle. Sie spielen deshalb so eine große Rolle, weil bei der Bearbeitung der Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln affektive Zugänge helfen können. Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unterscheidet sich unter anderem auch dadurch, dass die persönliche Stellungnahme der Studierenden in größerem Ausmaß Berücksichtigung findet. Dies steht mitnichten in einem Widerspruch zur Wissenschaftsorientierung in der Lehrkräftebildung, sondern stellt eine Grundlage dafür dar, dass nicht nur der Wissenstransfer, sondern auch die Entwicklung von Gestaltungskompetenz erfolgen kann.

Erwähnt sei noch, dass in unserer direkten Nachbarschaft, der Schweiz, die „Stiftung Zukunftsrat und Baustelle Zukunft“ eine Allgemeine Didaktik einer Bildung für nachhaltige Entwicklung für Lehrerinnen und Lehrer entworfen hat. Für einen kursorischen Einstieg kann man sich auch hier Anregungen holen und Einblick in die historische Gewachsenheit von BNE in der Schweiz gewinnen.



Ganz grundsätzlicher Art nimmt sich der Leitfaden des Netzwerkes „hoch n“ des Themas „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Hochschullehre“ an. Hier wird nicht nur ein Orientierungsrahmen für BNE geboten, es werden auch Gestaltungs-, Spannungs- und Kulturräume in Bezug auf BNE ausgelotet.



Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für BNE

Ein Zusammenschluss von Forschenden verschiedener Disziplinen hat sich unter der Leitung von Prof. Gerhard de Haan gefragt: Welche Kompetenzen brauchen Schülerinnen und Schüler eigentlich in unserer sich verändernden Welt?

Sie fassten 60 Subkompetenzen zu 12 Teilkompetenzen zusammen. Diese eignen sich hervorragend zur Orientierung für kompetenzorientiertes Lehren im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung – nicht nur in der Schule, sondern auch in der Lehrkräftebildung.



Ausführlich: Haan, Gerhard de (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, Inka / De Haan, Gerhard (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln

Kompetenz zur Perspektivübernahme:

Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen

u.a. Perspektivübernahme unterschiedlicher Sichtweisen und Wissensformen (z. B. wissenschaftliches, tradiertes, alltägliches Wissen) und Einsicht in kulturelle und ökologische Diversität.



Kompetenz zur Antizipation:

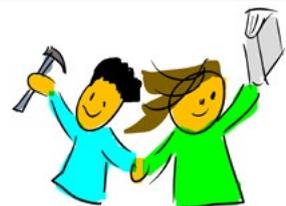
Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können

u.a. mit Hilfe von Methoden der Zukunftsforschung (z. B. Szenariotechnik, Planspiele, Zukunftswerkstatt) Probleme nachhaltiger Entwicklung bezogen auf eigene Lebenswirklichkeit bearbeiten können.

Kompetenz zur disziplinübergreifenden Erkenntnisgewinnung:

Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln

u.a. analysieren und beurteilen ökologischer, ökonomischer und sozialer Interdependenzen und komplexer Systeme (z. B. Biosphäre), Beziehungsgeflechte (z. B. globale wirtschaftliche Zusammenhänge) und übergreifende Konzepte (z. B. starke vs. schwache Nachhaltigkeit) beschreiben und erklären können.



Kompetenz zum Umgang mit unvollständigen und überkomplexen Informationen:

Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können

u.a. mit Hilfe von Heuristik und Stochastik angemessene Aussagen über Handlungsoptionen machen und dabei Risiken und Gefahren nachhaltigen Handelns beurteilen können.

Interagieren in heterogenen Gruppen

Kompetenz zur Kooperation:

Gemeinsam mit anderen planen und handeln können

u.a. Kontroversen austragen können, Strategien (z. B. Planungsoffenheit, Detailangemessenheit, Reichweitenangemessenheit) in Bezug auf nachhaltige Entwicklung gemeinsam mit anderen entwickeln können.



Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata:

Dilemmata bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können

u.a. zeitliche Folgenreichweite heutigen Handelns abschätzen und multikriterielle Entscheidungsprobleme bearbeiten können.

Kompetenz zur Partizipation:

An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können

u.a. Meinungsverschiedenheiten bewältigen, Formen der Selbstbindung erkennen und Verfahren von Verständigung bei normativen und politischen Differenzen ermitteln können.



Kompetenz zur Motivation:

Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden

u.a. Verfahren der Selbst- und Fremdmotivation anwenden, erfolgreiche Lernpfade im Kontext der Nachhaltigkeit darstellen und Umgang mit Ungewissheiten und Ambivalenzen erörtern und bewerten können.

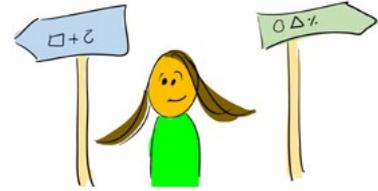
Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung im hier vorgestellten Sinne kommt es in hohem Maße darauf an, Gestaltungs-kompetenz zu entwickeln. Dazu gehört maßgeblich auch die Fähigkeit, nicht nur Wissensvermittlung und Reflexion zu betreiben, sondern eben auch persönlich Stellung zu beziehen und ins Handeln zu kommen. Gelingen kann dies vor allem im sozialen Zusammenschluss. Folglich ist auch die Motivation von sich und anderen eine unterrichtlich zu fördernde Kompetenz.

Eigenständiges Handeln

Kompetenz zur Reflexion auf Leitbilder:

Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können

u.a. in Bezug auf Mobilität, Konsum und Gesundheit eigene Kriterien erkennen und Hintergründe und Auswirkungen des eigenen Lebensstils und des Lebensstils anderer beschreiben und beurteilen können.



Kompetenz zum moralischen Handeln: Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können

u.a. Beispiele für die Vorteilhaftigkeit der Rücksichtnahme auf andere benennen, Typen von Rechtfertigungen für Anspruchsrechte unterscheiden und generationenübergreifende Gerechtigkeitskonflikte identifizieren können.

Kompetenz zum eigenständigen Handeln: Selbstständig planen und handeln können

u.a. das Entwerfen eigener Lebenspläne unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit und der Gerechtigkeit und die Kenntnis der eigenen Rechte und Bedürfnisse.



Kompetenz zur Unterstützung anderer: Empathie für andere zeigen können

u.a. Empathie und Solidarität mit Armen, Bedürftigen und Unterdrückten erleben, Möglichkeiten, Empathie gegenüber der Natur angemessen Ausdruck zu verleihen und unterschiedliche Ansätze für Handlungsmöglichkeiten beschreiben können.

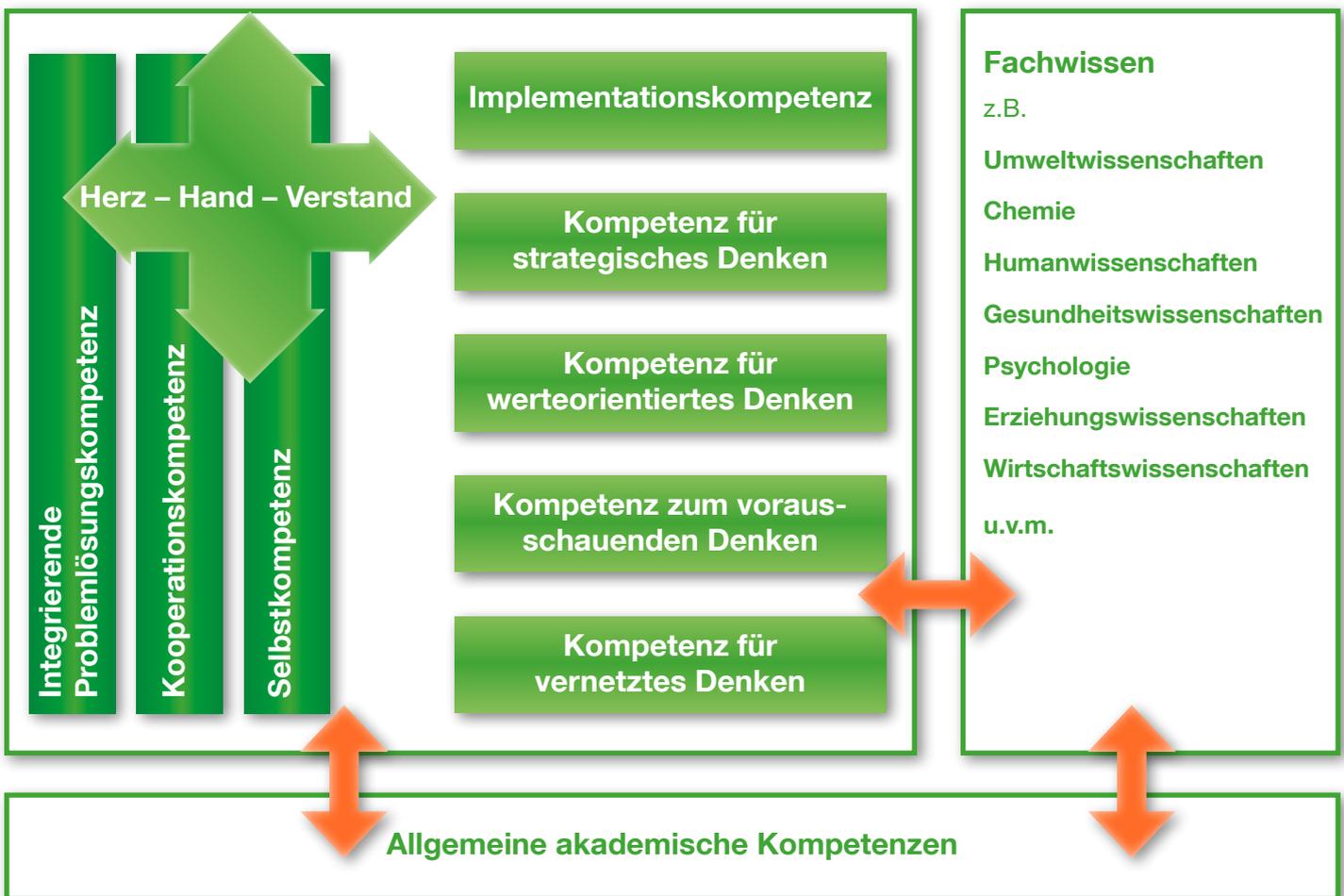
Sich dezidiert mit Emotionen auseinanderzusetzen haftet im Rahmen universitären Lehrens immer noch der Nimbus des Unwissenschaftlichen an. Bildung für nachhaltige Entwicklung birgt die Chance, den scheinbaren Widerspruch zwischen einer der Wissenschaft verschriebenen Bildung und einer Bildung, die das Subjekt auch in Bezug auf seine Persönlichkeitsentwicklung explizit in den Blick nimmt, aufzulösen.

Schlüsselkompetenzen

Ein weiterer Zugang, welche Fokussierung in Bezug auf Kompetenzen das Arrangement von Bildungsprozessen in der Lehrkräftebildung nehmen könnte, ist das unten (etwas vereinfacht wiedergegebene) Modell nach Brundiars et al. Hier hat ein internationaler Zusammenschluss von Forschenden mit Hilfe der Delphi-Methode diejenigen Schlüsselkompetenzen herausgearbeitet, die Expertinnen und Experten für Nachhaltigkeit in der Hochschulbildung für ausschlaggebend erachten.

Für Lehramtsdozierende, die sich gerade erst auf BNE einlassen, können sie nicht nur zur Schwerpunktsetzung in der eigenen Lehre eine gute Orientierung geben. Sie können auch zur Selbstvergewisserung eingesetzt werden: Welche Kompetenzen muss ich mir selbst noch erarbeiten? Wo liegen meine Stärken und an welchen Stellen ist es angebracht, mir Hilfestellung zu suchen?

Schlüsselkompetenzen nach Brundiars et al 2020



Brundiars et al 2020, S. 23. Anmerkung: Es handelt sich hier um eine eigene Übersetzung zum Teil ungebräuchlicher Begriffe, unterschiedliche Übersetzungen sind denkbar. Darstellung leicht vereinfacht.

Für einige der involvierten Expert/-innen nimmt das wertorientierte Denken eine besonders wichtige Rolle ein – insgesamt sollen die fünf übereinander geordneten Kompetenzen jedoch nicht hierarchisch, sondern in gegenseitigem Bezug verstanden werden. Manche der Kompetenzen sind für Einsteiger/-innen in BNE noch nicht so vertraut: Die Kompetenz

zum vorausschauenden Denken zielt unter anderem auf die Fähigkeit, Szenarien zu entwickeln und die eigene Zukunft in verschiedenen Varianten denken zu können, ab. Hervorzuheben ist auch die dreidimensionale Ausrichtung des Modells: Kompetenzen und Fachwissen müssen alle aufeinander bezogen gedacht werden (symbolisiert durch die Pfeile).



Ausführlich wird in dieses Modell hier eingeführt: Brundiars, Katja / Barth, Matthias / Cebrián, Gisela et al (2021): Key competencies in sustainability in higher education – toward an agreed-upon reference framework. In: Sustainability Science 16. S. 13-29. Download unter: doi.org/10.1007/s11625-020-00838-2

Kompetenzbereiche für Lehrende

Verändertes Lehren im Sinne von BNE bringt es mit sich, dass man auch als Lehrender bzw. Lehrende neue Kompetenzen entwickeln bzw. ausbauen muss. Im Zuge eines internationalen Erasmus-Projektes erarbeiteten zahlreiche Akteure von BNE sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Modell, welches eine ganze Palette von zentralen Kompetenzbereichen umfasst.

Zu allen Bereichen finden Sie auf der Homepage des Projektes Beschreibungen und Beispielaktivitäten, wie diese zu verstehen und praktisch zu realisieren sind (<https://de.aroundersenseofpurpose.eu/>). Als Einstieg und Selbstvergewisserung ist dieser Zugang sehr gut geeignet, denn die Kompetenzbereiche werden darüber hinaus auch mit den SDGs (siehe S. 6) in Bezug gebracht.



Zum wissenschaftlichen Hintergrund dieses Zugangs lesen Sie: Vare, Paul et. al. (2019): Devising a Competence-Based Training Program for Educators of Sustainable Development: Lessons Learned. In: Sustainability, 11. Download unter: doi.org/10.3390/su11071890



Hervorzuheben ist dabei die Bereitschaft und Fähigkeit der Lehrenden zu kritischem Denken. In einer anderen systematischen Untersuchung von rahmengebenden Arbeiten zu BNE von einem internationalen Wissenschaftsteam wurde dies als eine der zentralen Kompetenzen herausgearbeitet

(Corres et. al. 2020). Kritisches Denken ist notwendig, um die Interdependenzen zwischen sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimensionen unseres Lebens zu erfassen und um zu den globalen und lokalen Problemen Stellung beziehen zu können.



Ausführlich siehe dazu: Corres, Andrea / Rieckmann, Marco / Espasa, Anna / Ruiz-Mallén, Isabel (2020): Educator Competences in Sustainability Education: A Systematic Review of Framingworks. In: Sustainability 2020, 12. Download unter: doi.org/10.3390/su12239858

Psychoanalytische Dekolonialisierungskritik

In Auseinandersetzung mit dem eingangs erwähnten konzeptionellen Kern von BNE – der intra- und intergenerationalen Gerechtigkeit im Angesicht der Grenzen unseres Planeten – lassen sich weltweit sehr unterschiedliche didaktisch-pädagogische Annäherungen finden, die sich um die Bearbeitung der damit einhergehenden Herausforderungen bemühen. Nach dem Ansatz eines Kollektives um Prof. Vanessa Andreotti von der Universität von British Columbia in Kanada geht es bei BNE nicht in erster Linie um Wissensvermittlung oder den Erwerb von Kompetenzen, sondern darum, sich bestimmte Tatsachen einzugestehen. Diese wurden gemeinsam mit Vertreter/-innen der indigenen Bevölkerung Kanadas herausgearbeitet. Die Forschenden benennen vier zentrale Verleugnungen: die Verleugnung unserer systemischen Gewalt und Mitschuld (1), die der Grenzen des Planeten (2), die Verleugnung des Verbundenseins mit allem Sein (3) und die des Ausmaßes und der Komplexität unseres Problems (4).

Aus ihrer Perspektive geht es bei einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung darum, sich Folgendes einzugestehen:

1. Die Tatsache, dass unser Komfort, unsere Sicherheiten und unser Vergnügen durch Enteignung und Ausbeutung an einem anderen Ort subventioniert werden.
2. Die Tatsache, dass der Planet kein exponentielles Wachstum und keinen exponentiellen Verbrauch aushalten kann.
3. Unser Beharren darauf, uns als vom Land getrennt und nicht als in einen lebendigen, umfänglicheren Stoffwechsel (einem biointelligenten System) einbezogen zu betrachten.
4. Die Tendenz, nach simplen Lösungen zu suchen, mit denen wir uns gut fühlen, die uns gut dastehen lassen und die möglicherweise Symptome ansprechen, aber nicht die Hauptursachen unseres kollektiven komplexen Dilemmas sind.

Der Ansatz Andreottis und Kollege/-innen wird auch „**Psychoanalytische Dekolonialisierungskritik**“ genannt. Damit wird zum einen hervorgehoben, dass es nach diesem Ansatz in erster Linie um psychische Prozesse geht und zum anderen, dass es darauf ankommt, das kolonialistische Verhalten eines Teiles der Menschheit als solches zu benennen und kritisch zu bearbeiten.

Im Umgang mit den Gefühlen, die möglicherweise entstehen, wenn man sich dies eingesteht, arbeiten Prof. Andreotti und Kolleg/-innen unter anderem mit Affirmationen, die sie unter der Überschrift „Mitgefühl durch radikale Zärtlichkeit“ fassen. Sie beziehen sich vor allem darauf, sich selbst weniger getrennt von seiner eigenen Umgebung wahrzunehmen.

In diesen Affirmationen wird die Leserin bzw. der Leser unter anderem dazu aufgefordert, sich in seiner/ihrer



Verbundenheit mit allem, einschließlich dem Hässlichen, dem Gebrochenen und dem Durcheinander, zu spüren. Es geht darum, die eigene Konsumabhängigkeit, nicht nur von Dingen, sondern auch von Wissen, Erfahrungen und Beziehungen, zu reduzieren und Platz für das Unbekannte, in einem selbst und in anderen, zu schaffen. Sie rufen dazu auf, offen für das Staunen zu sein, ohne immer Sinn finden zu wollen.

Solche Ansätze mögen für Akademiker/-innen in Deutschland – so weit sie nicht religiöse Fachbereiche vertreten – eher irritierend anmuten. Sie werden in dieser Handreichung genannt, weil sie den Blick über den Tellerrand unserer europäisch-akademischen Tradition öffnen und weil sie ein gutes Beispiel dafür sind, wie der transformatorische Aspekt einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung auch umgesetzt werden kann: in kritischer Auseinandersetzung mit den Gewohnheiten der eigenen Kultur.



Andreotti, Vanessa (2021): Folien zum Vortrag auf der DGfE-SummerSchool der BNE Kommission. Siehe auch in abgewandelter Form: Stein, Sharon / Andreotti, Vanessa / Suša, Rene / Ahenakew, Cash / Čajková, Tereza (2020): From "education for sustainable development" to "education for the end of the world as we know it". In: Educational Philosophy and Theory, S. 1–14. Download unter <https://doi.org/10.1080/00131857.2020.1835646>.

Beispiele BNE (pädagogisch-didaktisch)



Annäherung 3: BNE pragmatisch

Pragmatismus im Sinne einer praxisbezogenen Vorgehensweise, die sich nach den situativen Gegebenheiten richtet, ist in Zeiten, in denen der Handlungsdruck immer größer wird, ein überzeugender Ratgeber. Damit ist ausdrücklich nicht gemeint, dass die Ansprüche an wissenschaftlich fundierte Hochschullehre vernachlässigt werden sollen. Es soll vielmehr darauf hingewiesen werden, dass BNE immer von Phasen des mutigen Ausprobierens und der unsicheren Auslotung von unbekanntem Terrain begleitet ist.

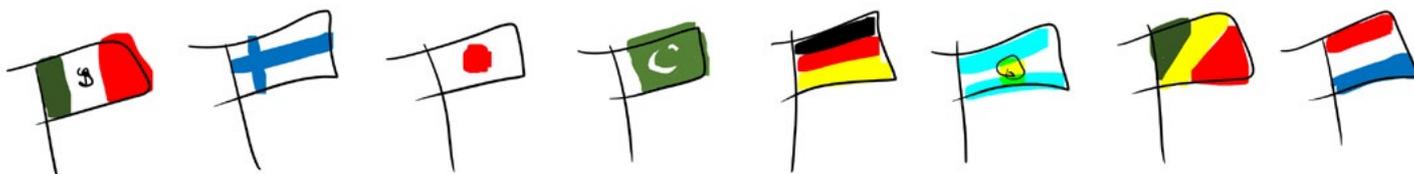
BNE hat sich historisch als normatives Konzept im Angesicht von verhungerten Menschen, des Massenaussterben von Tier- und Pflanzenarten und der bereits zu vielen Toten führenden Folgen des Klimawandels entwickelt. Damit wohnt ihr immer auch eine gewisse Dringlichkeit inne. Zugleich muss sie entlastet sein von dem Anspruch, die Lösung für die großen Probleme der Menschheit zu sein – diese sind vornehmlich auf politischem Wege zu entwickeln. Dennoch kann der Transformationsprozess unserer Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft mittelfristig nur mit Bildung für nachhaltige Entwicklung gelingen.

Eine pragmatische Annäherung bedeutet auch die Bearbeitung einer strukturellen Spannung, der BNE immer unterliegt. Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Hochschullehre zu realisieren bringt für Lehrende mit sich, dass sie sich auf unsicheres Terrain begeben müssen: Die Komplexität der Sachverhalte, die eine multiperspektive Betrachtung der großen Herausforderungen unserer Zeit mit sich bringen, können von einzelnen Lehrenden nicht von allen Seiten mit der gleichen Expertise beleuchtet werden. Zum Beispiel gilt es als Didaktiker/-innen der Religionslehre vermehrt, sich auf wirtschaftliche Aspekte der Zusammenhänge einzulassen und für Geowissenschaftler/-innen nehmen emotionale Aspekte auf einmal mehr Raum in der Lehre ein. BNE bringt damit einen Kulturwandel der Hochschullehre mit sich. (Sehr interessant zu lesen zum Thema Kulturwandel an Universitäten der Leitfaden hoch n (siehe S. 10), S. 80 ff.)

Diese Handreichung bietet Impulse für einen Einstieg in Bildung für nachhaltige Entwicklung. Und bei den ersten Schritten kann es sehr gewinnbringend sein, sich einfach mal auf erfahrene Protagonisten im eigenen Nahfeld einzulassen. Was das eigene Nahfeld ist, kann in mehrerlei Hinsicht ausgelotet werden:

**Einfach.
Jetzt.
Machen.**

- Akteur/-innen an der Hochschule: Die Zusammenarbeit mit geschätzten Kolleginnen und Kollegen der eigenen oder einer anderen Hochschule vor Ort kann durch einen Besuch, ein digitales Interview, aber auch durch gemeinsame Projekte und Forschungsvorhaben geschehen.
- Akteur/-innen im Sozialraum: Derzeit arbeitet die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. an einem Qualifizierungsprogramm „Bildungslandschaftsmanager/-in für nachhaltige Entwicklung“. Personen, die in Kommunen für diesen Bereich zuständig sind, können oft viele mögliche Kooperationspartner/-innen nennen. Häufig wissen Studierendenvertretungen gut darüber Bescheid, welche Akteure in der jeweiligen Region einer Hochschule aktiv sind. (Auf der folgenden Seite finden Sie eine ganze Reihe von möglichen Anknüpfungspunkten.)
- Akteur/-innen weltweit: Auch Akteur/-innen, die zwar räumlich weit entfernt, aber digital gut zu erreichen sind, können inhaltlich dem Nahbereich für das eigene Arbeiten angehören. Universitäten werden immer noch viel zu sehr lokal gedacht. Es ist in weitaus größerem Rahmen als bisher realisiert möglich, im Lehramtsstudium mit anderen Universitäten und Akteursgruppen auf der Welt punktuell und strukturell zusammen zu arbeiten.



Außeruniversitäre Akteure

Bildung von nachhaltiger Entwicklung lebt davon, Synergien zu nutzen und sich gemeinschaftlich Problemstellungen anzunähern. Es ist regional sehr unterschiedlich, welche

Anbieter/-innen im Bereich BNE aktiv sind. Bei diesen Organisationen können Sie sich erkundigen und Formen der Zusammenarbeit ausloten.



Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V.
<https://www.umweltbildung.de/>



CONCORD European NGO Confederation for Relief and Development
<https://concordeurope.org/cross-cutting-priorities/global-citizenship-education/>



BUND Naturschutz e.V.
<https://www.bund-naturschutz.de/>



Greenpeace e.V.
<https://www.greenpeace.de/>



Nabu Naturschutzbund e.V.
<https://www.nabu.de/>



Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
<https://www.lbv.de/>

In einem Handbuch vom Umweltbundesamt finden Sie sehr praktische Tipps und grundlegende Einführungen zur Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Ak-

teuren im Bereich BNE:
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/transformatives-lernen-durch-engagement>



Jona Blum, Mareike Fritz, Janina Taigel, Mandy Singer-Brodowski, Martina Schmitt, Matthias Wanner (2021): Transformatives Lernen durch Engagement. Ein Handbuch für Kooperationsprojekte zwischen Schulen und außerschulischen Akteur*innen im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin: Umweltbundesamt.

Whole institution approach

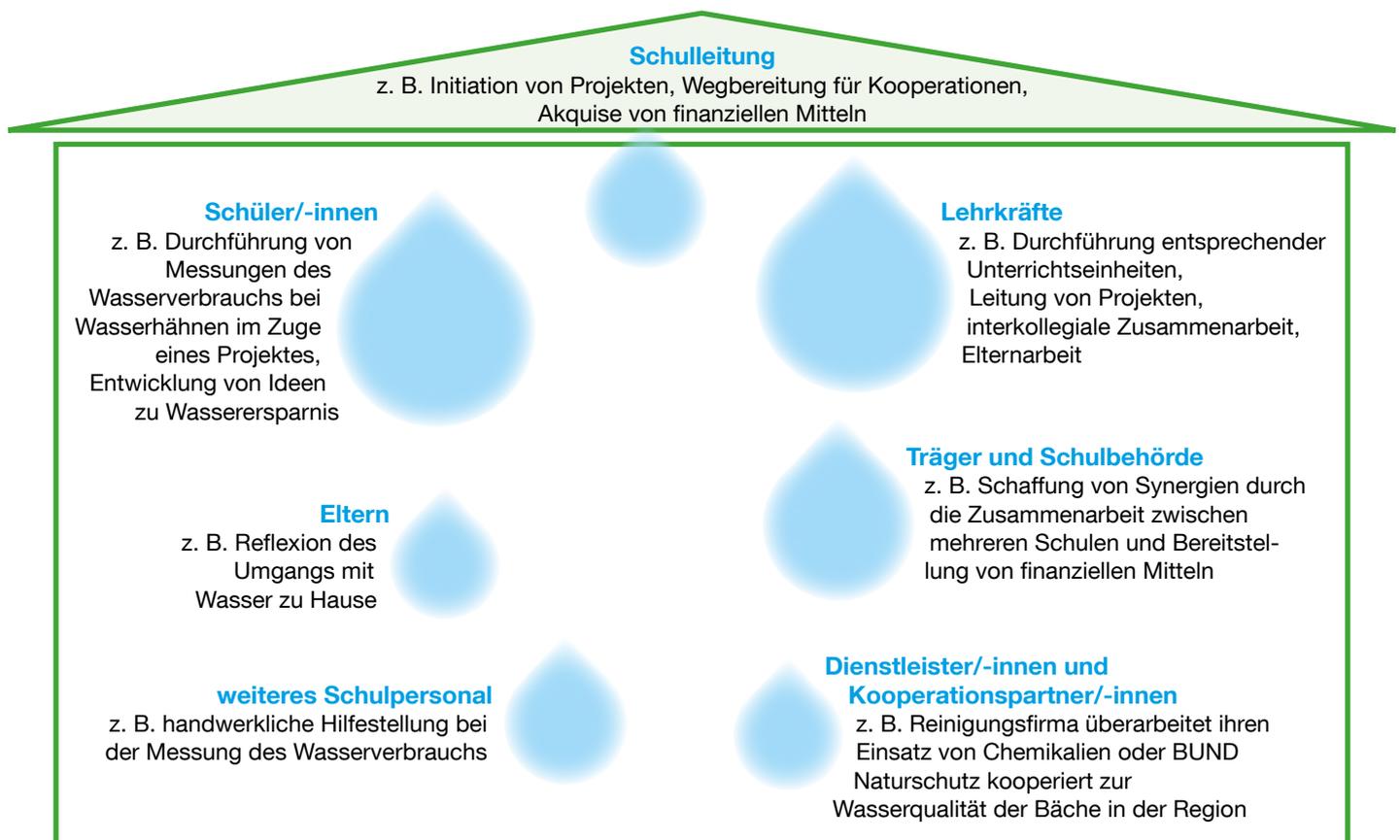
Zu einer pragmatischen Annäherung an BNE gehört es auch, verschiedene Akteursgruppen mit in den Blick zu nehmen - auch wenn es nicht umgehend gelingen kann, den Ansprüchen an eine BNE zu genügen. Denn damit Bildung für nachhaltige Entwicklung gelingen kann – egal ob im Rahmen von Hochschullehre oder an einer Schule – ist es letztendlich notwendig, dass die ganze Einrichtung von dem Ziel, Aspekten der Nachhaltigkeit mehr Relevanz zu geben, durchdrungen ist. Man nennt diesen Ansatz auch den whole institution approach, also eine Annäherung an BNE, die die gesamte Institution mit einbezieht.

Es ist ja auch unmittelbar einleuchtend: Wenn es weiterhin im Pausenraum Automaten mit Einwegbechern und von früh bis spät Fleischgerichte in der Mensa oder Schulkantine gibt, dann sind die Bemühungen der Lehrenden wenig glaubwürdig.

Je nach Organisationszusammenhang gilt es also, die relevanten Akteur/-innen und Akteursgruppen mit ins Boot zu holen. Mittlerweile bemühen sich so gut wie alle Hochschulen um mehr Berücksichtigung von Nachhaltigkeit in Bezug auf verschiedene Handlungsfelder: Neben der Lehre gilt es unter anderem die Bereiche Governance (z. B. Leitbild und Finanzierung), Betrieb (z. B. energetische Sanierung, Mülltrennung, nachhaltige Beschaffung), Campusmanagement (z. B. Bio-Essen in der Mensa, Urban Gardening, Repaircafés), Forschung (z. B. Verbundprojekte, Auswahl von Auftraggeber/-innen, Nachhaltigkeitspreise) und den Bereich Third Mission (z. B. Start-Ups, Kooperation mit Kommunen, Vorträge etc.) im Sinne von Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln.

Analog gilt es im Rahmen einer Schule, alle Mitglieder der Schulfamilie zu involvieren.

Beispiel: Das Thema Wasser im Sinne von BNE im whole institution approach



Ein Beispiel für die Reflexion der Erfahrungen an einer Universität zum whole institution approach finden Sie hier:

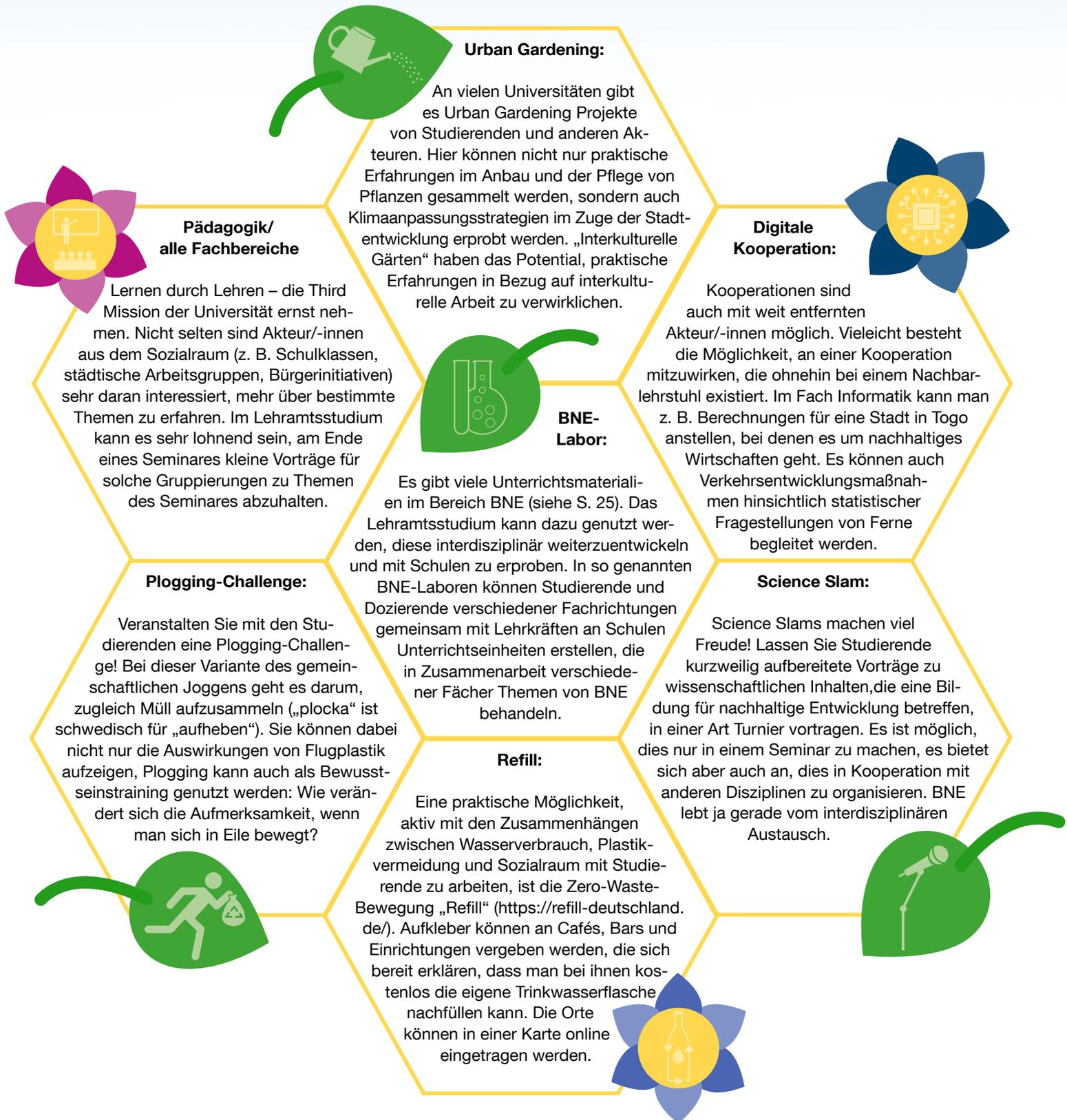
Schopp, Kerstin / Bornemann, Matthias / Potthast, Thomas (2020):

The Whole-Institution Approach at the University of Tübingen: Sustainable Development Set in Practice. In: Sustainability. Download unter: <https://doi.org/10.3390/su12030861>.

Eine Einführung für eine pragmatische Umsetzung des whole institutional approaches für Schulen finden Sie hier:

Greenpeace (Hrsg.) (2020): WHOLE SCHOOL APPROACH. Ganzheitlicher Ansatz zur Schulentwicklung. Hamburg. Download unter: <https://www.greenpeace.de/publikationen/whole-school-approach>

Beispiele BNE (pragmatisch)



Für immer noch Unentschiedene: Warum BNE?

Die ganzheitlichen Ansätze, die im Bereich BNE zu finden sind, erlauben es nicht nur, die eigene Neugierde auszuüben und den Wunsch nach einer gerechteren Welt zu verfolgen. Sie ermöglichen es, großer Komplexität zu begegnen und durch ihren ernsthaften Hintergrund bei Lehrenden und Lernenden großes Engagement hervorzurufen. Manche Dozierende erleben es als besonders bereichernd, die emotionalen Aspekte von Bildungsprozessen mehr in den Vordergrund rücken zu lassen, manche finden große Befriedigung daran, dass nicht nur reflektiert wird, sondern auch die Gestaltungskompetenz und die Lebensweltrelevanz einen höheren Stellenwert erhält.

Neben diesen so genannten Pull-Faktoren (eine wissenschaftliche Erforschung dieser steht noch aus) gibt es freilich umfassende so genannte Push-Faktoren, die drängend nahelegen, sich Bildung für nachhaltige Entwicklung zu widmen.

2021 wurden auf allen Erdteilen Hitzerekorde verzeichnet oder es brannten ganze Regionen. Unter anderem haben im Westen Deutschlands Starkregenereignisse zu Zerstörungen ungeahnten Ausmaßes geführt – nicht nur hier waren zahlreiche Opfer zu beklagen. Der aktuelle Bericht des Weltklimarates stellt eine düstere Prognose auf: In neun Jahren könnte die 1,5-Grad-Marke in Bezug auf die Erhöhung der weltweiten Durchschnittstemperatur bereits überschritten sein (IPCC 2021). Es gilt als nicht mehr abwendbar, dass wir in allen Teilen der Erde mit immer mehr Extremwetterereignissen, als Folge des Klimawandels, konfrontiert sein werden. Die am Bericht beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus knapp 200 Ländern ermahnen zu einer radikalen Änderung unserer Gesellschaften hin zu mehr Nachhaltigkeit: Nur wenn es uns gelingt, die Treibhausgasemissionen drastisch zu reduzieren, können wir die Folgen des Klimawandels in der mittleren Zukunft so abschwächen, dass Flora und Fauna – und damit auch die Spezies Mensch – noch in der Lage sein werden, sich an die bereits in Gang gesetzten drastischen Veränderungen anzupassen. Es drohen Kipppunkte erreicht zu werden, die die sich bereits vollziehenden Prozesse derart intensivieren (z. B. der Austritt von Methan in Sibirien durch den auftauenden Permafrostboden oder der Zusammenbruch sensibler globaler Luft- oder Wasserströmungskreisläufe), dass der Mensch kaum mehr Gestaltungsmöglichkeiten hat, den Prozess noch wesentlich abzuschwächen. Deshalb besteht so dringender Handlungsbedarf: Alle Handlungsbereiche unserer Gesellschaft müssen daraufhin hinterfragt werden, ob wir im Sinne der Nachhaltigkeit agieren.

Die Klimakatastrophe ist sicher ein wesentlicher Anlass für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung, aber bei weitem nicht der einzige. Ebenso das sechste Massenaussterben, große (globale) soziale Ungerechtigkeit, die Verschmutzung und Vermüllung der Natur und mehr geben Anlass unsere Lebensweise und unsere Bildung in Frage zu stellen. Um die Dimensionen an einem Beispiel zu verdeutlichen: Der so genannte great pacific garbage patch, also der Plastikmüll, der sich im Pazifischen Ozean bereits als schwimmender Teppich versammelt hat, umfasst eine Fläche die –



je nach Schätzung – so groß ist wie Texas oder gar Brasilien. Es geht bei BNE jedoch nicht darum, nur durch Erziehung dafür zu sorgen, dass kein Müll im Wald liegen gelassen wird. Es geht auch darum, zu verstehen, wie wirtschaftliche, soziale und globale Zusammenhänge dazu führen, dass unser persönlicher Müll Teil dieses Teppichs werden konnte. Vor allem geht es darum, Gestaltungskompetenzen zu entwickeln, um aus der eigenen Position heraus dazu beizutragen, dass sich unsere Welt positiv verändert.

Diese großen ökologischen, sozialen und globalen Herausforderungen können freilich nicht durch Bildung für nachhaltige Entwicklung allein bearbeitet werden. Es wäre absurd, der nachkommenden Generation die Verantwortung für den Umgang mit den Hinterlassenschaften unserer Generationen auch noch gezielt zuzumuten. Die Probleme sind in erster Linie durch politische Prozesse zu bearbeiten. Zugleich ist bei der schieren Größe der Herausforderungen klar, dass sie nicht ohne Bildung für nachhaltige Entwicklung gelöst werden können. Denn der Umgang mit dem nicht nachhaltigen Verhalten der gegenwärtigen Generationen wird die ganzen nächsten Generationen als dringlichste Aufgabe beschäftigen.

Jetzt ist die Zeit, in der wir dazu beitragen können, dass die schlimmsten Entwicklungen noch abgeschwächt werden können. Packen wir's an!



Netzwerke

Um geeignete Partner/-innen für die Lehre zu finden, aber auch, um sich inhaltlich und didaktisch weiterzuentwickeln, sind natürlich Netzwerke hervorragend geeignet. Hier sind einige aufgeführt:



Netzwerk HOCH_N

<https://www.hochn.uni-hamburg.de/>

„Welchen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung können Hochschulen in den Handlungsfeldern Nachhaltigkeitsberichterstattung, Governance, Lehre, Forschung, Betrieb und Transfer leisten? Wie kann ein gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit und Transformation im Hochschulverbund entwickelt werden? Wie gelingt nachhaltige Entwicklung in Hochschulen gesamtinstitutionell? Diese und ähnliche Fragen sowie der Aufbau eines bundesweiten Hochschulnetzwerks stehen im Fokus des Projekts **Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)**, das vom BMBF (...) gefördert wird.“



Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern

<https://www.nachhaltigehochschule.de>

„Das Netzwerk Hochschule & Nachhaltigkeit Bayern unterstützt Hochschulakteur*Innen dabei, die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung von bayerischen Hochschulen zu verbessern. Es richtet sich an Hochschulleitungen, Wissenschaftler*Innen und Studierende aller Disziplinen sowie an Verwaltungsmitarbeitende bayerischer Hochschulen und bindet Akteur*Innen aus Ministerien, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ein.“



Netzwerk LeNa

<https://netzwerk-lena.org>

Das Netzwerk LeNa „ist eine Plattform für Austausch und gemeinsame Aktivitäten zur Weiterentwicklung von LehrerInnenbildung an allgemeinbildenden Schulen im Sinne von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.“ Es wurde „unter Beteiligung von HochschullehrerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (...) ins Leben gerufen.“



Netzwerk Umwelt an Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region Ost

<https://www.netzwerk-umwelt.org/>

„Dem Netzwerk gehören bereits über 30 Organisationen an. Neben vielen Universitäten und Hochschulen sind es etliche Forschungseinrichtungen, insbesondere Leibniz-Institute, Einrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft.“ „Anlass für diese Initiative war die Erkenntnis, dass in den zahlreichen Einrichtungen viele umweltrelevante Aktivitäten existieren, die nach außen nicht bekannt sind, aber dennoch Übertragbarkeit besitzen (Transfer ermöglichen) und somit positive Auswirkungen auch in anderen Einrichtungen entfalten können.“

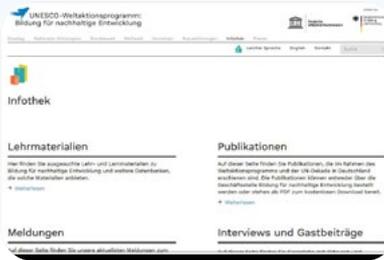


netzwerk n

<https://netzwerk-n.org/>

„Das **netzwerk n** e. V. engagiert sich für einen Wandel an Hochschulen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen hochschulischen Handelns (Betrieb, Lehre, Forschung, Governance) und arbeitet somit an einer gesamt-institutionellen Transformation der Hochschulen.“ Es richtet sich vor allem an Studierende und Promovierende.

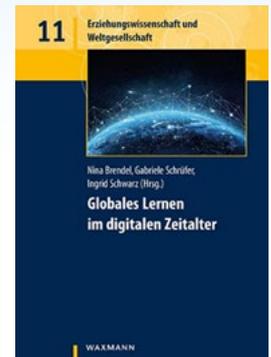
Literaturempfehlungen



Zahlreiche Materialien und Handreichungen sind auf der deutschen Homepage der UNESCO „bne-portal“ zu finden. Hier findet man nicht nur Publikationen, sondern

auch Lehrmaterialien und Informationen zu aktuellen Projekten (<https://www.bne-portal.de/de/lernmaterialien-2454.php>).

Schwarz, Ingrid / Brendel, Nina / Schrüfer, Gabriele (Hrsg.) (2018): Globales Lernen im digitalen Zeitalter (Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft). Münster / New York: Waxmann.



Keil, Andrea / Kuckuck, Miriam / Faßbender, Mira (Hrsg.) (2020): BNE-Strukturen gemeinsam gestalten. Fachdidaktische Perspektiven und Forschungen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Lehrkräftebildung. Münster / New York: Waxmann.



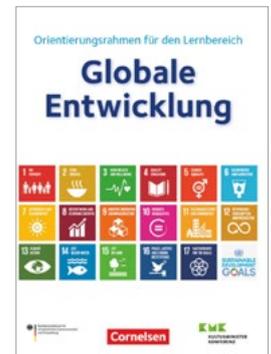
Hoiß, Christian / Hortic, Robert (Hrsg.) (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Kompass für den Lehrberuf. UTB Verlag. (im Druck)



Barth, Matthias / Rieckmann, Marco (Hrsg.) (2016): Empirische Forschung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung – Themen, Methoden und Trends. Schriftenreihe Ökologie und Erziehungswissenschaft der Kommission Bildung für nachhaltige Entwicklung der DGfE. Opladen, Berlin und Toronto: Verlag Barbara Budrich.



Schreiber, Joerg-Robert / Siege, Hannes (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Kultusministerkonferenz. Cornelsen Verlag.



Zeitschriftenempfehlungen

ZEP – Die Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik:
<https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil>

Journal of Sustainability in Higher Education:
<https://www.emeraldgroupublishing.com/journal/ijshe?id=ijshe>

The Journal of Sustainability Education:
<http://www.susted.com/wordpress>

Interdisciplinary Journal of Environmental and Science Education:
<https://www.ijese.com>

Linkempfehlungen

Allgemein

-  **BNE an der Schule – BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung):**
<https://www.bne-portal.de/de/schule-1755.html>
-  **Übersichtskarte zu speziellen BNE-Lernorten bundesweit:** <https://www.unesco.de/bildung/bne-akteure>
-  **Deutscher Bildungsserver von Bund und Ländern:**
<https://www.bildungsserver.de/Nachhaltigkeit-und-Globales-Lernen-im-Unterricht-11638-de.html>
-  **Virtuelle Akademie der Nachhaltigkeit:** <https://www.va-bne.de/index.php/de/>
-  **Nachhaltigkeitslexikon:** <https://www.nachhaltigkeit.info/>
-  **Portal Globales Lernen inklusive Orientierungsrahmen:**
www.globaleslernen.de und <https://www.globaleslernen.de/de/orientierungsrahmen-globale-entwicklung-or>
-  **transfer-21 der Freien Universität Berlin:** <http://www.transfer-21.de/>
-  **BNE als didaktisches Konzept der Uni Kiel:**
<https://www.einfachgutelehre.uni-kiel.de/allgemein/bne-als-didaktisches-konzept-in-der-hochschullehre/>

Materialsammlungen

-  **Literaturdatenbank BNELIT der Universität Osnabrück:** <https://www.bne.uni-osnabrueck.de/Literatur/Startseite>
-  **Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit:** <https://www.umwelt-im-unterricht.de/>
-  **Bundesministerium für Bildung und Forschung:** <https://www.bne-portal.de/de/lernmaterialien-2454.php>
-  **UNESCO (Englisch):** <https://en.unesco.org/themes/education/sdgs/material>
-  **Lehrer-Online:** <https://www.lehrer-online.de/fokusthemen/dossier/do/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>
-  **Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München:**
<https://www.politischebildung.schulen.bayern.de/bne/>
-  **BNE-Module „Nachhaltigkeit Lernen“ für Lehrkräfte vom KuMi Baden-Württemberg:**
<https://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/bildung>
-  **Fachstelle Globales Lernen & BNE in Sachsen bei arche noVa – Initiative für Menschen in Not e.V.:**
<https://bne-sachsen.de/>
-  **Hessischer Bildungsserver:** <https://lernarchiv.bildung.hessen.de/globlern/>
-  **BNE-BOX der Ludwig-Maximilians-Universität München:** <https://www.bne-box.lehrerbildung-at-lmu.mzl.lmu.de/>
-  **RENN Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien:** <https://www.renn-netzwerk.de/materialien>
-  **Nationales Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für BNE in der Schweiz:**
<https://catalogue.education21.ch/de/>
-  **Umsetzungsvorschläge des Forums Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung Österreich:**
<https://www.umweltbildung.at/cgi-bin/cms/praxisdb/suche.pl?typ=Umsetzungsvorschlaege&aktion=erg>